

(Predigttext s. u.)

## **Leerlauf oder Leben?**

Kennt Ihr das auch?:

Da müht man sich ab in irgend einer Sache,  
und müht sich und müht sich,  
gewinnt aber immer nur den Eindruck:  
*Das hat keinen Sinn! Das bringt nichts! Leerlauf!*

So kann es einem in allen möglichen Bereichen des Lebens ergehen.  
Aber eben auch im Christsein  
kann eines Tages solch ein Eindruck sich einstellen:

### **Leerlauf statt Leben.**

Viel rundum, aber innerlich hohl, ohne Freude, bloß noch Gewohnheit.

Da stellt sich dann vielleicht die Frage:

*Ja, warum mach´ ich denn das:  
zum Gottesdienst gehen,  
die Losung lesen,  
beten ...,  
aber es kommt dabei einfach keine Freude mehr auf - ?*

### **Leerlauf statt Leben.**

Woher kommt das?

Und wie kann sich das ändern?

\* \* \* \* \*

Diesen Fragen geht unser heutiger Predigttext nach:

## **Jesaja 58, 1 - 9a**

*Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! 2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 »Warum fasten wir und*

*du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.*

\* \* \* \* \*

Eine Frömmigkeit, die ins Leere lief,  
ein Glaubensleben, das seiner selbst nicht mehr froh wurde,  
war die Ausgangssituation dieser Prophetenworte.

Die Menschen fragten ernsthaft:

***Warum fasten wir, und du siehst es nicht an?***

***Warum kasteien wir unsern Leib, und du willst´s nicht wissen?***

Mit anderen Worten:

*Warum geben wir uns Mühe, ein frommes Leben zu führen,  
aber finden darin keine Erfüllung?*

*Weshalb strengen wir uns an, uns Gott zuzuwenden,  
aber er kehrt uns anscheinend den Rücken?*

*Wir suchen nach Gott, aber er läßt sich nicht finden!*

*Wir rufen nach ihm, aber er antwortet nicht!*

Vorwürfe und Ratlosigkeit klingen in diesen Fragen.

Denn es gab da doch wirklich

ein ernsthaftes Bemühen, ein intensives Verlangen nach Gott.

Und doch griff nun all dies ins Leere.  
 Gott antwortete darauf nicht.  
 Gebet, Andacht, Gottesdienst blieben hohl.  
 Statt Freude gähnende Leere.

Gottes Abwesenheit wirkt bedrückend.  
 Der Glaube wird seiner selbst nicht mehr froh.  
 Statt Freude nagen nur Zweifel.

- **Eine Frömmigkeit, die ins Leere läuft.**

\* \* \* \* \*

Von wem ist die Rede?

Von Israel.

Das alttestamentliche Gottesvolk im 6. Jahrhundert v.Chr.  
 hatte diese Erfahrung machen müssen.

Dürfen wir wagen, einen Vergleich mit unserer Situation anzustellen?  
 Oder drängt der sich womöglich sogar auf?

Es fehle in unseren Gemeinden  
 die Begeisterung und der Glaubensmut früherer Jahre,  
 hört man sagen.

Es mangle an geistlicher Erfahrung und geistlicher Erneuerung,  
 heißt es,  
 wir müßten eindringlicher beten und begeisterter Gott loben.

Fehlt es an ganzer Hinkehr zu Gott,  
 und darum an der ausstrahlend wirkenden **Freude** der Glaubens?

Man mag dieser Einschätzung widersprechen oder zustimmen.  
 Die Tatsache, daß es Defizite gibt, läßt sich nicht leugnen.

Üben wir eine Frömmigkeit, die **leerläuft?**,  
 ein Christsein, das seiner selbst nicht mehr froh werden **kann?**

Ich habe jedenfalls guten Grund zu der Annahme,  
 daß wir alle uns sehnen nach **Leben statt Leerlauf,**

nach Freude statt Frust,  
nach einem Christsein, das froh macht.

Was hilft uns dazu?  
Was sagt die Botschaft der Bibel darüber?

\* \* \* \* \*

Der Frömmigkeit seiner Zeitgenossen  
mußte der Prophet zunächst eine ziemlich schroffe Abfuhr erteilen:

***Sie suchen mich täglich und begehren meine Wege zu wissen,  
als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan hat  
und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte.***

Noch einmal:

Die Ernsthaftigkeit der Gottesverehrung steht hier nicht in Zweifel.  
Das intensive Verlangen nach Gottes Nähe,  
die Inbrunst der Gebete,  
wird keineswegs in Abrede gestellt.

Und der Vorwurf lautet ja auch nicht etwa auf Heuchelei.  
Vielmehr lautet der Vorwurf auf **Einseitigkeit**.

Die **Isolierung** der Frage nach Gott von der Frage nach dem Menschen  
macht die Frage selbst unglaubwürdig.

Es ist die religiöse Übung, die ohne Bedeutung im Leben bleibt,  
die Frömmigkeit, die Gott inbrünstig verehrt, aber für andere nichts tut:  
**Die läuft ins Leere.**

Gott selber läßt sie leerlaufen.  
Sie findet nicht in Einklang mit Gott.  
Die dreht sich letztlich nur um sich selbst.  
Darum fehlt ihr alle Freude.

Dies ist eine der depremierendsten Erfahrungen,  
die der Glaube je machen kann.

Noch Jesus mußte denen, die ihn wohl glühend verehrten,  
im selben Maß aber blind waren für die Not ihres Nächsten,  
zu deren eigener Verblüffung sagen:

***Ich bin hungrig gewesen,  
und ihr habt mir nichts zu essen gegeben.  
Ich bin durstig gewesen,  
und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben.  
Ich bin ein Fremder gewesen,  
und ihr habt mich nicht aufgenommen. ....“***

*Dann fragen sie sehr erstaunt zurück:*

*Herr, wann haben wir dich in solchen Notlagen angetroffen  
und haben dir nicht geholfen?*

***Dann wird er ihnen antworten:*** ... - Aber die Antwort kennen wir ja.

\* \* \* \* \*

Und welche Antwort gab der Prophet seinen Zeitgenossen?  
Welche Art geistlichen Lebens, welche Gottesverehrung  
hat denn Aussicht auf Erfüllung, auf Freude  
und die Verheißung seiner Nähe?:

***Brich dem Hungrigen dein Brot,  
und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!  
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn,  
und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!  
Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,  
und deine Heilung wird schnell voranschreiten ...  
Dann wirst du rufen, und der Herr wird dir antworten.  
Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.***

Nein, so neu ist uns ja auch diese Antwort nicht.  
Aber die **Zuordnung**, die muß doch stets neu gesucht,  
um die muß unablässig gerungen werden:

Die Zuordnung von Frömmigkeit und Menschlichkeit,  
von Gottesverehrung und Weltverantwortung,  
von *Bete und arbeite!*,  
von Spiritualität und Aktivität,  
- und wie auch immer wir die Begriffspaare gerade nennen möchten.

Tatsächlich

begegnen einem in der Geschichte der Kirche zu allen Zeiten  
mindestens beide Positionen - auch gelegentlich als Extreme.

Wollte man ihnen Etiketten ankleben,

würde man pauschalisierend sagen: Hier die Beter - da die Aktivisten.  
Es braucht aber immer beides - und zwar **beides in einem**.

Es sind wie zwei von ein und demselben Paar Schuhe,  
die - um in diesem Bild zu bleiben:  
nur gleichwertig und gleichzeitig getragen zum Laufen geeignet sind.

Ja, man kann dieses Paar Schuhe nicht einmal trennen.  
Man kann nicht fein säuberlich auseinanderhalten:  
hier die Gottesverehrung - da die Mitmenschlichkeit.

Sondern es geht darum,  
mit Gott auf ein und dieselbe - sagen wir: **Wellenlänge** zu kommen,  
mit Gott **in Einklang** zu finden im Denken, im Fühlen, im Handeln.

Und Gott ist nun einmal vor allem bekannt geworden  
in seiner bedingungslos liebenden Zuwendung zu uns Menschen.

\* \* \* \* \*

Der Prophet beschrieb ja hier keine neue Sozialgesetzgebung:

***Brich dem Hungrigen dein Brot,  
und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!  
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn ....***

Sondern hier ist ja doch Gottes Art,  
Gottes Zuwendung zu den Bedürftigen,  
Gottes barmherziges Handeln,  
Gottes Wille und Gottes Sinn beschrieben.

Und - Jetzt kommt´s! - wenn wir **mit ihm** in Einklang finden,  
wenn wir auf Gottes *Wellenlänge* kommen,  
wenn wir - Entschuldigt die moderne flapsige Formulierung -,  
wenn wir *ticken* wie Gott *tickt*,  
dann werden wir unseres Glaubens froh,  
dann findet unsere Frömmigkeit Erfüllung,  
dann erhalten unsere Gebete Antwort,  
dann sagt Gott uns in unseren Gebeten mehr als wir ihm sagen,  
dann singt Gott unsere Lieder mit,  
dann wohnt er in unserer Mitte - und wir wissen das.  
Oder wie der Prophet sagt:

***Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten.  
Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.***

\* \* \* \* \*

Braucht es Beispiele?:

Beispiele von Menschen, die beides - Frömmigkeit und Menschlichkeit - stimmig miteinander vereinen?

Solche Menschen fanden in einen Einklang mit Gott, so daß man sie oft **Heilige** nannte und nennt.

**Franz von Assisi** war so einer, in dem die Liebe zu Gott und die Liebe zu allen Geschöpfen in einer Person in Einklang gefunden hatten.

**Albert Schweitzer** war auf seine Art so ein „Heiliger“, der Ehrfurcht vor Gott als Ehrfurcht vor allem Leben verstand.

Und **Mutter Teresa** formulierte ein Gebet für ihre Schwestern:

*Mach uns würdig, Herr,  
unseren Mitmenschen in der ganzen Welt,  
die in Hunger und Armut leben und sterben, zu dienen.  
Gib ihnen durch unsere Hand heute ihr tägliches Brot  
und durch unser Verstehen Liebe, Friede und Freude.  
Laß jede Schwester in der Person des Armen Jesus Christus sehen ...*

Und:

*Unsere Schwestern sind sehr beschäftigt mit sozialer Arbeit, ...,  
mit ärztlichem und pflegerischem Dienst, mit Erziehungsarbeit usw.  
Aber wenn nicht alles aus der Vereinigung mit Gott käme,  
aus dem Gebet, aus dem Einssein mit Christus,  
denke ich, könnten wir diesen Dienst nicht tun. ...  
Unsere Arbeit, diese Arbeit ist nur ein Ausdruck unserer Liebe zu Gott.*

(zitiert in Mutter Teresa, Reihe Christ in der Welt Heft 52, S. 9)

Sehr prominente Beispiele, keine Frage!

Vorbilder, die wir nicht einholen können und auch nicht einholen müssen!

Es geht nicht zuerst um große menschliche Leistungen, sondern um die **Stimmigkeit**.

Froh wird der Glaube, wo er mit Gott auf eine Wellenlänge findet.  
Und dies geschieht,  
wo die Zuwendung zu Gott und die Zuwendung zum anderen Menschen  
nicht **Zweierlei** bleibt, sondern in **Einklang** findet.

Amen.

(ein passendes Gemeindelied kann sein  
674 - *Wenn das Brot, das wir teilen*)